

GENIAL UND GENAU

SOPHIE VON KESSEL BRILLIERT
NEBEN WELTSTAR ALAIN
DELON IM KRIMI „FRANK RIVA“

Sophie von Kessel scheint Untertreibungen zu lieben. Sonst wäre folgende Aussage kaum zu erklären. Wie gelang es ihr, so die Frage, in dem TV-Film *Frank Riva*, der jetzt im ZDF läuft, so glaubhaft eine französische Kommissarin darzustellen, dass das Publikum in Frankreich sie begeistert feierte? Ihre Antwort: „Ich bekam von der Kostümbildnerin eine Garderobe, in der ich wie eine typische Französin wirkte.“

Bei so viel Understatement drängt sich der Verdacht der Koketterie auf. Denn die 35-jährige Wahlmünchenerin zählt seit ihrem Schauspielstudium zu den gefragtesten deutschen Darstellerinnen, ob in preisgekrönten Fernseh Dramen wie *Tanz mit dem Teufel* oder in Kinokomödien wie *Die Musterknaben 2*. Sie war Ensemblmitglied an den Münchner Kammerspielen und tritt weiterhin am Residenztheater auf, etwa in Goethes *Torquato Tasso* oder in Yasmina Rezas Tragikomödie *Drei Mal Leben*.

Doch in ihrem Fall dürfte die von Thomas Mann geprägte Maxime gelten, wonach „Bescheidenheit“ von „Bescheid wissen“ kommt. Von Kessel kennt die Bedingungen ihres Berufs

„Bühne und
Studio sind kein
Ort für Egotrips.

Man muss
offen für seine
Partner sein“

zu gut, um abzuheben. Die Diplomatentochter, die ihre Kindheit in fünf verschiedenen Ländern verbrachte, entdeckte die Lust an der Schauspielerei in der Theatergruppe eines Bonner Gymnasiums. Als sie herausfand, „dass das ein Beruf ist, den man lernen kann“, bewarb sie sich am Wiener Max-Reinhardt-Seminar und erhielt dort auch prompt einen Studienplatz:

„Ich brauchte damals wohl die Bestätigung durch eine Autorität, sonst hätte ich vermutlich nicht weitergemacht.“

In dieser Zeit lernte sie auch, dass die Bühne kein Ort für Egotrips ist: „Du musst gegenüber deinem Partner offen sein und seine Impulse aufnehmen. Nur so kannst du besser werden.“ Gleichzeitig hat sie Verständnis für Kollegen, die einen an die Wand spielen wollen: „Das geschieht meist unbewusst, aus reiner Nervosität.“ Sie selbst setzt auf Disziplin, lernt Texte akribisch und treibt sogar am Tag einer Vorstellung noch



SPANNUNG Im französisch-deutschen Rache- und Mafia-thriller „Frank Riva“ (li.) spielt Sophie von Kessel eine Kommissarin der Pariser Polizei und Alain Delon einen früheren verdeckten Ermittler, den die Vergangenheit einholt.

Sport, da ihr die Erschöpfung die notwendige „körperliche Offenheit“ gibt. Als Präzisionsarbeiterin analysiert sie jede Rolle und wählt die jeweils passende Technik aus.

Aber sie ist nicht bereit, ihrem Beruf alles zu opfern. Natürlich fühlt sie sich zur Theatermetropole Berlin hingezogen, doch ihr Lebensgefährte Stefan Hunstein, mit dem sie eine vierjährige Tochter hat, ist Ensemblmitglied am Münchner Residenztheater. Wegen des Kinds schränkte sie ihre Bühnentätigkeit ein und widmete sich TV- und Kinoprojekten, die eine flexiblere Zeitplanung zulassen.

Ihr Traum wäre ein Film mit Lars von Trier. Aber: „Der hat viel zu viel zu tun, um sich ein Demoband von mir anzusehen.“ Manchmal scheint es doch so, als würde die Schauspielerin ihre Bescheidenheit übertreiben. Schadet das nicht der Karriere? Sophie von Kessels Erlebnis am Set von *Frank Riva* beantwortet diese Frage indirekt: Anfangs verpatzte sie eine Szene mit Alain Delon, weil sie zu aufgeregt war. Aber der Star nahm die Schuld auf sich. Danach bedankte sie sich bei ihm: „Ich habe mit so vielen Leuten gearbeitet, die nicht halb so berühmt sind wie Sie. Doch niemand hat bis jetzt so etwas für mich getan.“ Delon umarmte sie freundschaftlich und antwortete: „Gerade weil sie das nicht getan haben, sind sie klein geblieben.“

RÜDIGER STURM

Der Dreiteiler „Frank Riva“ läuft am 29. 2., am 7. und 14. 3. im ZDF.